

Man abonnirt bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 153.

Altenstaig, Donnerstag den 29. Dezember.

1881.

Da am 1. Januar ein neues Quartal beginnt, laden wir zur baldigen

Bestellung

des Blattes

„Aus den Tannen“ recht freundlich ein. Neue Leser sind uns gerne willkommen.

Der Neujaehrsummer wird wieder ein Wandkalender beigelegt.

Ergebenst!

Altenstaig. Redaction u. Expedition.

Zur allgemeinen Lage.

Der Freudentrübels der Festtage liegt hinter uns. Wohl dem, der aus ihnen die erhabenen Gemüthsregungen mit in das Alltagsleben hinüberrettete, dem werden die Glückwünsche, die in einigen Tagen erschallen, nicht nur als eine herkömmliche Zeremonie erscheinen, sondern sie werden ihm vom Herzen kommen und zu Herzen gehen.

Die weishebolle Stimmung der Festtage ist durch die Politik, die sich auch kurzen Stillstand gönnte, nicht gestört worden; das will sagen, es sind keine neuen, überraschenden Ereignisse vorgekommen. Der Engelsgruß: „Friede auf Erden!“ ist erschallt. Ist er beherzigt worden? Wir wollen einmal Umschau halten.

Daß es mit dem innern Frieden in Deutschland leider nur schwach, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden; es liegt aber einmal im Wesen bitterer Parteikämpfe, daß jede Partei sich einredet, von dem Siege der von ihr vertretenen Grundsätze hänge das Wohl des Staates allein ab — und wir haben mehr als ein Duzend Parteien.

Und ebenso, wie bei uns, geht es in unserm eng befreundeten Nachbarstaat Oesterreich her. Da bekämpfen sich die Rechte und die Linke und obendrein noch die Nationen und Nationchen, welche die habsburgische Monarchie unter ihrem Zepter vereinigt. Nach außen hin herrscht indessen auch Friede, wenigstens einzelne dunkle Punkte am politischen Horizont nicht fehlen. Da ist vor allem der Konflikt mit Rumänien wegen der Aufsicht über die Donauschiffahrt, dessen Beilegung seitens der rumänischen Regierung bisher mit wenig Glück versucht wurde, und da ist eine Spannung mit der Sernegrosmacht Montenegro, dessen Bevölkerung, wie es heißt, den Aufstand in Süddalmatien mit Rath und That unterstützte. Mit Italien dagegen steht der Kaiserstaat auf so gutem Fuße, daß wahrscheinlich Ende nächster Woche schon eine Zusammenkunft beider Monarchen stattfinden wird. Ebenso setzt der neue österreichische Minister Kalnoky seine ganze Kraft daran, das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Rußland wieder zu einem freundlichen zu gestalten, ohne dadurch das Bündniß mit Deutschland zu lockern.

Da man nun Deutschland und Oesterreich als in der äußeren Politik gemeinsam operirend auffassen darf, so setzen die guten Beziehungen

Italiens und Rußlands zu Oesterreich auch solche zu Deutschland voraus, woran die Thatsache nichts zu ändern vermag, daß neuerdings die panslawistische Presse Rußlands wieder Mund und beide Backen gegen Deutschland vollnimmt.

Dieser Tage wußte auch ein Telegramm aus Rom zu berichten, daß Italiens Beziehungen zu Frankreich sich wieder den Weg zur Besserung bahnen; daß diese guten Beziehungen nicht zu einem Bündniß oder gar zu einem Bündniß gegen Deutschland auswachsen, dafür hat die Tunisaffäre reichlich gesorgt.

England hat genug zu thun, um sein Ansehen aufrecht zu erhalten. Die Politik Gladstones ist eine friedliche, nicht aus Grundsatz, sondern aus Gegensatz gegen Beaconsfield, dem es auf einen Krieg mehr oder weniger nicht ankam. Für Europa hat die englische Politik nur noch in der Türkei ein Versuchsfeld, aber Oesterreich und Rußland, die dort viel stärker interessiert sind, lassen Englands Einfluß nicht mehr recht aufkommen. Der Sultan thut alles Mögliche, sich als Freund des mächtigen deutschen Kaisers aufzuspielen, dem er erst vor vierzehn Tagen durch einen Spezialbotschafter einen hohen türkischen Orden überbringen ließ.

Frankreichs Politik wird sehr verschieden beurtheilt; man traut Gambetta nicht recht. Indessen Patriotismus kann man ihm nicht absprechen, und dieser wird ihn davon zurückhalten, sein Vaterland in neue abenteuerliche Verwicklungen zu stürzen.

In dieser Weise stellt sich gegenwärtig die politische Lage Europas dar: eine im ganzen ziemlich friedliche, was die auswärtige Politik betrifft; die innere Politik dagegen bietet überall das unfertige Bild erbitterter Parteikämpfe.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 27. Dezbr. In herkömmlicher Weise beging gestern Abend der Turnverein seine Christbaumfeier im Gasthof zur „Traube“. Die schöne Feier übte wieder eine große Anziehungskraft aus, so daß die geräumigen Gänge dicht besetzt mit Theilnehmern waren. Gerngesehen und Humor spendend war die Gabenverloosung, diesmal bildeten aber auch die gelungenen heiteren und ernstern Deklamationen von verschiedenen Herren einen besonders erhebenden Genuß. Da zeigte es sich, daß in dieser Beziehung Schönes geleistet werden kann, wenn nur der Wille da ist. Der große Beifall dürfte die Mühe der Herren gelohnt haben und ist nur zu wünschen, daß auch sonst bei passender Gelegenheit diese Herren von ihrem deklamatorischen Talent vielen Gebrauch machen möchten. Der Viederkranz, der wieder bereitwilligst an der Feier theilgenommen hatte, gab durch seine Gesangsvorträge, die ebenfalls vielen Beifall fanden, zum Ganzen die Würze, so daß die Feier als äußerst gelungen betrachtet werden darf. Selbstverständlich lieh es sich die tanzlustige Jugend nicht nehmen, sich lebensfroh im Kreise zu schwingen; auch sie hat ihre vollste Befriedigung gefunden.

Altenstaig, 27. Dez. Gestern Abend um 4 Uhr fand in der Stadtkirche die Christbaumfeier der freiwilligen Sonntagsschüler statt, bei welcher sich die Einwohnerschaft zahlreich theilnahmte. Dieselbe bestand in gemeinsamem Gesang, kurzer Ansprache von H. Stadtpfarrer Mezger, Hersagen von Schriftstellen Seitens der Schüler, Vortrag der Weihnachtsgeschichte, Luc. 2, von H. Stadtpfarrer Mezger, und Verabreichung von Gaben an die Schüler. Die Feier war eine sehr würdige.

Von der oberen Nagold, 24. Dezbr. Das in andern Jahren lebhaft betriebene Geschäft des Tannenzapfenbrechens steht in diesseitigem Waldbezirk völlig stille, da die fraglichen Fruchtansätze heuer ausgeblieben sind. Die Waldsamenshandlungen müssen deshalb ihren Bedarf von anderwärts her decken. — Am 16. d. besuchte der Glasermeister J. G. Killinger von Hatterbach seinen wegen hartnäckigen Fußleidens im Klinikum zu Tübingen befindlichen Bruder. Am Abend hat er den Krankenwärter um die Vergünstigung der Nachtherberge beim kranken Bruder, zu welchem Zweck ihm im anstoßenden Zimmer ein Bett angewiesen wurde. Man vergaß aber dabei nicht, ihm über das Auslöschten der Gasflamme Belehrung zu geben. Letztere scheint indessen nicht beachtet worden zu sein; denn als der Wärter am andern Morgen das betreffende Zimmer, glücklicher Weise ohne brennendes Licht, betrat, fand er dasselbe mit Gas angefüllt, den Gast aber scheinbar leblos im Bette liegend. Sofortiger ärztlicher Beistand rief den Bewußtlosen ins Leben zurück und die Brüder unternahmen sodann die Heimfahrt nach Hatterbach. Aber schon einen Tag später übten die verderblichen Folgen der Gaseinwirkung ihren Einfluß auf J. G. Killinger aus und am Sonntage war der Bedauernswerthe eine Leiche. Er war 26 Jahre alt und seit zwei Jahren verheirathet.

(W. Bztg.)

Stuttgart, 26. Dezbr. Wie die „Fr. Pr.“ vernimmt, soll dem Landtag in seiner nächsten Session eine Anforderung von etwa einer halben Million Mark zugehen behufs baulicher Veränderung des Hoftheaters zum Zweck größerer Sicherheit des Publikums. Ob in dieser Hinsicht bei der Konstruktion jenes Bauwesens überhaupt und thatsächlich etwas zu verbessern ist, wird von Vielen bezweifelt. Großen Eindruck macht ein Artikel in der „Deutschen Bauzeitung“, welcher von Maßregeln zum Schutz gegen Theaterbrände handelt und das Stuttgarter Hoftheatergebäude in erster Linie unter denjenigen nennt, deren fernere Benützung Angesichts der Wiener Katastrophe fast als frivol bezeichnet werden müsse und an denen jedes Palliativ verschwendet sein dürfte.

Für die beim Ringtheater-Brande Vermögungen haben nach dem „St.-A.“ Seine Majestät der König 3000 M. dem österreichischen Gesandten Frhrn. v. Pottenburg übersendet und Ihre Majestät die Königin hat 600 M. der Frau Baronin v. Pereira als Protektorin des Wohlthätigkeits-Concerts übermitteln lassen. Es sind bei diesem Concert etwa 4500 M. eingegangen.

Leonberg, 24. Dez. Heute ist vor dem Schöffengericht ein Milchverwässerungsprozeß verhandelt worden. 3 Weilmündorfer Frauen wurden zu 3, 2 und 1 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Weilmündorfer haben Milchhändlern von Feuerbach Milch geliefert, die in Stuttgart als verfälscht gefunden wurde, worauf der Polizeikommissär sich nach Weil im Dorf begab und dort die Milch untersuchte. Wenn die Milch an der Quelle schon verfälscht wird, so muß sie, bis sie nach Feuerbach und Stuttgart kommt, vollends ihre Kraft verlieren.

Vor der Tübinger Strafkammer kam am Freitag die Strafsache gegen den Landpostboten Daniel Lieb von Neuenhaus, Oberamt Nürtingen wegen falscher Beurkundung zur Verhandlung. Derselbe hatte in einer bei dem kgl. Amtsgerichte Nürtingen anhängigen Civilprozeßsache dem Beklagten ein der Post zur Zustellung übergebenes Schriftstück zuzustellen. In der von zc. Lieb ausgestellten Postzustellungs-

Urkunde hat derselbe beurkundet, daß er das zustellende Schriftstück dem Adressaten selbst in der Wohnung übergeben habe, während nach seiner jetzigen Einräumung er das Schreiben dem betr. Schultheißen mit der Bitte übergeben hat, solches dem Adressaten zu übergeben. Dem Adressaten kam der Brief erst nach dem Verhandlungstermin zu und wurde erhoben, daß der Brief in das Hühnerloch des Adressaten gesteckt und von Nachbarskindern dort weggenommen wurde. Das Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß. Dies den Landpostboten zur Warnung!

In Schmiden bei Cannstatt hat sich ein 19jähriger Kaminfegegehilfe Namens Keller, wie man sagt aus Liebeskummer, erschossen.

In Döffingen sprang lezhin Nachts eine dortige junge Frau, die erst ein Wochenbett überstanden hatte, in den unteren Feuersee in der Absicht, sich zu eräufen. Sogleich vermißte der Mann die Frau und kam auf der Suche auch zum See, wo er dieselbe, welcher wohl das Wasser zu kalt gewesen sein mag, um Hilfe rufen hörte; sie schrie aus Lebenskräften: „Jakob zieh' mi' doch 'raus!“ Der gute Mann zog natürlich seine Ehehälfte heraus und brachte sie heim und kein Mißton störte am andern Tag die Harmonie der Ehe.

Ul m, 25. Dez. Wie man hört, ist der erste Gewinn der Münster-Lotterie gestern an einen jungen Mann ausbezahlt worden, der, ohne seinen Namen zu nennen, sich als Kaufmann aus Stuttgart vorstellte, dem der Gewinn sehr gelegen komme. Er nahm die 70 Tausend-Mark Scheine in Empfang und gieng, ohne der beiden Waisen-Knaben zu gedenken, die ihm das Glück aus dem Rad gezogen. — Seit einiger Zeit wurden in einem hiesigen größeren Ladengeschäft Unterschleife bemerkt, ohne daß man eine Ahnung von dem oder den Thätern gehabt hätte. Endlich gelang es der Polizei, Anhaltspunkte zu einer Hausdurchsuchung zu gewinnen, die ein überraschendes Resultat hatte. Reste von den feinsten Seiden- und Seidensammtstoffen bis zum einfachen Biz wurden in Menge vorgefunden, und die Diebin ist eine Ladnerin des Geschäftes, die sich ein ganz besonderes Vertrauen zu erwerben gewußt hatte.

— In vergangener Nacht soll auf dem Judenhof eingebrochen und eine größere Geldsumme, man spricht von 400 M., entwendet worden sein. — Der glückliche Gewinner des zweiten Preises (20,000 M.) ist laut „N. L.“ der 19 Jahre alte Knecht Matthäus Abele von Alfdorf, im Dienst bei J. Leopold's Nachfolger, Gerberstraße, in Stuttgart, ein stiller, ruhiger Mensch, der im Gegensatz zu vielen andern solchen Glücklichen ruhig fortarbeitet und einen beträchtlichen Theil des ihm zugefallenen Vermögens einerseits für eine wohltätige Anstalt in Cannstatt, wo er einst Pfllege gefunden, und zu Gunsten der Armen, andererseits zur Unterstützung seines bedürftigen Bruders verwendet.

Es liegen nunmehr von sämtlichen am 22. Dezbr. vorgenommenen Württemberg. Landtagswahlen die Resultate vor. In Blaubeuren wurde der konservative Schultheiß Pfetsch mit großer Mehrheit, in Ludwigsburg der konservative Oberbürgermeister Abel, in Schorndorf der bish. Abg. Präsident v. Hofacker, die letzteren beiden fast einstimmig, gewählt. In Göppingen siegte der demokr. Kandidat Kunstmüller Krauß über den ihm seitens der deutschen Partei gegenübergestellten Fabrikanten Strt von Eisingen mit einer Mehrheit von 337 St., in Marbach der demokr. Domänenpächter Stockmayer über den bish. Abg. Oberfinanzrath Weizsäcker mit einer Mehrheit von ca. 800 St., in Weinsberg Kaufmann Kettich von Wüstenroth (ohne ausgesprochene Parteistellung) mit 1497 Stimmen über seine beiden Gegenkandidaten, nämlich Regierungsrath Rath von Cannstatt, welcher 793 und Mühlebesitzer Heffinger von Weiskensburg, welcher 620 Stimmen erhielt.

Baden.

Karlsruhe, 24. Dez. Wie die „Karlsru. Ztg.“ aus Baden erfährt, macht das Befinden des Großherzogs erfreuliche Fortschritte. Die Kräfte sind allmählig so weit gefördert, daß Seine Königliche Hoheit bereits bei günstiger Witterung die zunächst dem Schlosse befindliche Terrasse betreten und heute erstmals eine kurze Ausfahrt unternehmen konnte.

Bayern.

In Nürnberg findet in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Oktober 1882 unter dem Protektorat des Königs Ludwig II. eine Bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- u. Kunst-Ausstellung statt, welche eine Bedeutung gewinnen wird, die noch selten eine solche Ausstellung hatte. Die bayerischen Staatsministerien unterstützen dieses Unternehmen im weitesten Umfange, das bayerische Gewerbemuseum, welches die Ausstellung ausführt, hat alle seine Kräfte derselben zur Verfügung gestellt und ein Garantiefond von 600 000 M. ward hierfür größtentheils in Nürnberg aufgebracht. In Bayern fand noch nie eine derartige Ausstellung statt und werden wir hier zum ersten Male Gelegenheit haben, die reichen Schätze dieses Landes und die Produkte des Gewerbe- und Kunstfleißes seiner Bewohner umfassend kennen zu lernen. Eigenartig ist dieser Ausstellung eine Beziehung des Verkehrs- und fachgewerblichen Bildungswesens, sowie der Kunst- und Wissenschaft mit Rücksicht auf deren Einfluß auf die gewerbliche Entwicklung. Eigenartig ist ihr ferner eine bisher noch nie dagewesene Anordnung und Eintheilung der Gegenstände und eine Zusammenstellung der Rohprodukte, Halbfabrikate, Herstellungs- und Veredlungsmittel in den einzelnen, nach Material geschiedenen Gruppen. Eigenartig wird diese Ausstellung endlich auch durch den Ausstellungsplatz, einen reizend angelegten Park mit mächtigen Bäumen, in welchem sich die Ausstellungs-

gebäude ebenso zweckmäßig, wie malerisch theilen und einen landwirtschaftlichen, gärtnerisch ausgeschmückten Hintergrund von höchstem künstlerischen Werthe gewinnen. Nach den bereits eingegangenen Anmeldungen ist die Betheiligung an der Ausstellung eine vollständige und die Ausstellung wird mit Rücksicht auf die Grenzen des Landes an Großartigkeit und Vollständigkeit, an übersichtlicher Eintheilung und Anordnung und durch die ganz besonderen Vorzüge des Ausstellungsplatzes Alles übertreffen, was bisher bei solchen Ausstellungen geleistet wurde. Preußen.

Berlin, 26. Dez. (Zuckermonopol.)

Es wird jetzt in vielen Kreisen eine Agitation für die Einführung des Zuckermonopols eingeleitet und zu Petitionen nach dieser Richtung hin an die Reichsregierung und den Reichstag aufgefordert. Man macht in den betreffenden Kreisen geltend, daß die Einführung des Zuckermonopols für das Tabakmonopol, welches der Reichskanzler selbst nach Ansicht der Konservativen nicht werde durchsetzen können, der Reichskasse sehr bedeutende Einnahmen würde zufließen lassen. Zu Gunsten des Zuckermonopols wird angeführt, daß man es in der Zucker-Industrie ausschließlich mit der Groß-Industrie zu thun haben würde und mit der Einführung dieses Monopols sonach kein solcher Eingriff in das Erwerbsleben erfolgen würde, als dies mit der Einführung des Tabakmonopols der Fall sei. Es dürfte wohl noch gute Wege mit dem Zuckermonopol haben, da man hier gerade einer großen Opposition in konservativen Kreisen begegnen würde.

Fulda, 27. Dez. Heute Mittag wurde die Einweihung des neuen Bischofs Kopp vollzogen. Das Weihamt übte der Bischof von Hildesheim, unter Beistand der Bischöfe von Trier und Würzburg. Die Bischöfe von Freising, Limburg, Mainz und Baderborn waren durch Domherren vertreten. Der Oberpräsident und der Regierungspräsident waren anwesend. 169 Geistliche wohnten der feierlichen Handlung bei.

Bückeburg, 24. Dez. Ein großartiges Weihnachtsgeschenk von 250 000 M. ist der M. Ztg. zufolge vor einigen Tagen von Hamburg aus an einen unserer höhern Beamten geschickt worden, um an 5 ohne eigene Schuld zu Krüppeln gewordene Mädchen unserer Stadt vertheilt zu werden. Der edle Spender hat seinen Namen nicht genannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Dezbr. Die große Brandkatastrophe fängt man an, etwas ruhiger aufzufassen, man verurtheilt nicht mehr in Bausch und Bogen und konzentriert die Erbitterung gegen die Hauptschuldigen, über die man kaum mehr im Zweifel ist. Die Schreckensszenen verschwinden nach und nach aus den Zeitungen und damit wird wohl auch die Stimmung eine ruhigere, keineswegs aber so weit, um den Theatern der Besucher so viel zuzuführen, daß

Unterm Christbaum.

Eine Weihnachtserzählung vom alten Carl.

(Schluß.)

„Franz,“ sprach der Förster ernst, „denke, daß diese Kugel vielleicht das Herz eines deiner Kinder getroffen, und danke Gott, der dich vor einem so schweren Verbrechen bewahrte.“

Tief bewegt stand der Missethäter seinem Bruder gegenüber.

„Wir sind allein,“ sprach dieser nach kurzer Pause, „höre es Bruder, wir sind allein, ohne Zeugen, und nur der, der in das Herz der Menschen sieht, kann uns beobachten. — Er weiß auch von dem schauerlichen Plan, den du entworfen hattest. — Franz, einmal standest du deinem Bruder, ein zweiter Kain, als Mörder gegenüber, soll ich dir noch einmal so begegnen, oder wäre es nicht besser, wenn wir leben, wie wir einst gelebt haben, in Friede und Eintracht, und so das Glück unserer Kinder begründen? Denke, es ist heute Weihnachtsabend, überall, selbst in der kleinsten Hütte, erfreut Lust die Herzen der Kinder, die die Eltern jubelnd umringen, nur uns ist die schöne Sitte fremd geworden, die wir einst im Elternhause pflegten. Dein armes Weib und Emilie verzehren sich daheim in Gram, deine Kinder irren die Mutter suchend im Walde umher, und du selbst, o, ich mag nicht daran denken, sinnst auf Brudermord. Franz, werde ein anderer, Besserer, schlage die Hand nicht aus. die ich der Tiefgekränkte, dir reiche, und ich will annehmen, daß mir noch nie so herrlich beschert ist, als heute.“

Er burste nicht vollenden; Franz war bereits ein anderer geworden. Der Anblick seiner halb erstarrten Kinder, die der Bruder wie ein liebender Vater auf den Armen hielt, hatte die Eiskrinde seines Herzens schmelzen gemacht.

„Kannst du mir verzeihen, Richard,“ rief er unter Thränen und lag im nächsten Augenblick schluchzend am Halse des Bruders, nicht achtend des Weinens seiner Kinder, die plötzlich erweckt, von Furcht überfallen wurden.

Schnell nahm er dem Bruder die Kinder ab, küßte sie und schwor ihnen im

Stillen, ein besserer Vater zu werden. Und als wollte der Mond Zeuge dieses Gelübnisses sein, trat er in diesem Augenblicke voll und ganz hinter den verhallten Wolken hervor.

Längst prangte der Weihnachtstisch in dem kleinen Zimmer des Forstläubers Ewald, daselbst in einen Festsaal verwandelt. Reich waren auch die Geschenke, die um den Weihnachtsbaum ausgebreitet waren. Doch verstört blickten die Anwesenden, denn es fehlten ja die, für welche all die Herrlichkeiten bestimmt waren, die Kinder, die ihnen alle lieb und theuer.

Sowohl Richard als Emilie waren von Haus zu Haus im Dorf umhergeirrt, doch nirgends war eine Spur der kleinen Lieblinge zu entdecken und so war von neuem Schmerz und Verzweiflung eingeleitet in den kleinen Raum, in dem sich drei Menschen noch kurz vorher der Freude und der Hoffnung hingegeben hatten.

Händeringend lief auch die unglückliche Mutter die Dorfstraße entlang, durch ihr Schluchzen die Nachbarn aus den Häusern lockend. Doch verzweifelt kehrte sie zurück, denn sie hatte, was sie suchte, ihre theuren Kinder nicht gefunden. Da endlich entschloß sich Richard, von Angst getrieben, den Wald zu durchsuchen.

Eben wollte er das Zimmer verlassen, als alle drei von der Dorfstraße her laute vernahmen, die ihr Herz in Entzücken versetzten.

Fröhliche Kinderstimmen waren es, und allen wohlbekannt. Die schmerzgeprüfte Frau hätte vor Wonne laut aufjubeln mögen, doch sie sollte noch mehr Freude erleben, denn gleich darauf wurde die Thür geöffnet, durch welche der Oberförster und Franz jeder ein Kind tragend, eintraten.

Laut jubelnd stürzten sich die Kleinen bei dem herrlichen Anblick, der sich ihnen bot, schnell alle Schreden vergessend auf die niedlichen Geschenke, und jedes wußte mit seltener Redegabe zu beweisen, daß es am reichsten bedacht sei.

Frau Ewald sah mit gefalteten Händen und thränenenden Blicks dem munteren Treiben zu. Doch sie konnte sich nicht enthalten, bald ihren Mann, bald den Schwager tragend anzusehen, bis letzterer endlich das Schweigen brach.

deren Existenz gesichert wäre. Die Direktoren der Privattheater wollen nun eine Subvention von der Gemeinde, in zweiter Linie vom Lande und endlich vom Staate erwirken, dürften es aber kaum an den ersten, gewiß nicht an den letztgenannten Quellen finden.

Wien, 25. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Minister-Präsidenten Grafen Taaffe, in welchem der Kaiser kundgibt, daß er, um seiner Theilnahme an dem traurigen Schicksale der am 8. December d. J. beim Brande des Ringtheaters Vermunglückten einen dauernden Ausdrück zu geben, beschlossen habe, an der Unglücksstätte aus seinen Privatmitteln ein Gebäude mit einer entsprechend ausgestatteten Gedächtniskapelle aufzuführen zu lassen, in welchem die alljährliche Abhaltung eines Trauergottesdienstes durch besondere Stiftung sichergestellt werde. Die Erträgnisse des Stiftungsgebäudes sollen für immerwährende Zeiten den Wiener Wohlthätigkeits-Vereinen und -Anstalten zufließen.

Schweiz.

Airolo, 25. Dez. Der heutige Zug von Göschenen nach Airolo durchfuhr den Tunnel in 33 Minuten.

Frankreich.

Paris, 25. Dezbr. Der Unterrichtsrath, welcher augenblicklich seine ordentliche Jahressession hält, hat bezüglich des Religionsunterrichts in den Mittelschulen folgendes Decret festgestellt, das auch schon heute im „Journal officiel“ erschienen ist: „Art. 1. In den öffentlichen Anstalten für Mittelunterricht ist in Bezug auf die Theilnahme der Kinder an dem Religionsunterricht und den geistlichen Uebungen stets der Wunsch der Familienväter einzuholen und zu befolgen. Art. 2. Der Religionsunterricht ist von den Geisteslichen der verschiedenen Bekenntnisse im Inneren der Anstalten und außerhalb der Classenstunden zu erteilen. Art. 3. Alle diesem Decret zuwiderlaufenden Bestimmungen sind aufgehoben.“

Paris, 26. Dez. Der diesjährige Weihnachtbaum des Elsaß-Lothringischen Hilfsvereins hatte seinen Schauplatz im Wintertrais, der zu diesem Zwecke mit den von der französischen Tricolore beschatteten Wappen der Städte Elsaß-Lothringens und mit den Bannern der elsass-lothringischen Gesang- und Turnvereine geschmückt war. Auch der mit Bonbons und Spielzeug behangene Niesenbaum trug die französischen Farben, neben denen man auch das schweizerische weiße Kreuz auf rothem Grunde bemerkte, eine Artigkeit der elsässischen Auswanderer gegen die Nachbarrepublik, die ihren Landsleuten und der französischen Ostarmee im Jahre 1870 so hilfreich die Hand geboten hat. 4700 Kinder wurden mit Liebesgaben theilhaftig. Dann folgten die von Herrn Alfred Blech gehaltene Festrede und die üblichen musikalisch-deklamatorischen Vorträge.

„Wundert Euch wohl, Schwägerin,“ rief er, „daß ich Euren Mann heimbringe, wir haben uns unterwegs getroffen und da es sich unter vier Augen am besten plaudert, beschloß ich, Franz nach Hause zu begleiten.“

Er hatte die Worte „unter vier Augen“ eigenartig betont und es war der Schwägerin nicht entgangen, daß ihr Mann bei denselben erlebte.

Unwillkürlich faltete sie die Hände und sandte der Blick empor, denn sie fühlte wohl, daß alle, die hier beisammen, in dieser heiligen Nacht einer schweren Gefahr entgangen waren.

„Und die Kinder?“ fragte sie.

„Nun,“ rief der Oberförster lachend auf den Knaben deutend, „der Knirps wollte als zukünftiger Forstmann, auch einmal sehen, wie sich der Wald bei Nacht macht, und hat, da es ihm an Kourage fehlte, das Mädel mitgenommen. Die Wanderung wäre beiden aber bald schlimm bekommen, denn wenn uns nicht der Zufall, oder vielmehr, wenn meinen Philar nicht der Zufall auf ihre Fährte gebracht hätte, dann hätten wir heute wohl einen sehr trüben heiligen Christ gehabt. Nun aber, da Gott alles so gut gefügt, soll das auch der schönste Weihnachtsabend werden, den wir je erlebt haben.“

„Schwägerin!“ rief er herzlich, „tragt auf, was Ihr habt, und was Ihr nicht habt, das schafft vom Gastwirth nebenbei herbei. Klopft du Paulpelz nur ruhig herans, wenn er schon schläft, er kann auch einmal eine Stunde oisern, wenn es gilt, rechtlichen Leuten — und das sind wir doch, Franz,“ fügte er bedeutungsvoll hinzu — „einen frohen heiligen Abend zu bereiten.“

„Und nun komm du her, mein Herzensjunge,“ rief er, seinem Sohn mit leuchtenden Augen die Hand reichend, „ich konnte dir heute nicht wie sonst pünktlich beschenken, dafür mußt du entschädigt werden und deshalb sollst du die reichste Bescherung gleich hier empfangen.“

Er deutete bei diesen Worten auf Emilie, die hold erlösend Richard gegenüberstand. Mit einem Freudenschrei wollte Richard Emilie in die Arme schließen.

„Halt, Achtung,“ rief der Oberförster, den Sohn von einem Vorhaben abhaltend,

Rußland.

Petersburg, 26. Dez. Der „Regierungsbote“ meldet: Laut Allerhöchstem Befehle sollen 23 in letzter Zeit verhaftete politische Verbrecher, welche die Regierung für Leiter oder maßgebende Glieder der Terroristenpartei hält, zusammen in einer besonderen Senatsitzung mit Hinzuziehung der Ständevertreter gerichtet werden.

— Der „Regierungsbote“ macht bekannt, daß am 19. Dezember morgens in der Kentei von Sebastopol ein Diebstahl mittels eines Minenganges ausgeführt worden ist. In der Kenteikasse fehlten 47 000 Rubel. Infolge sofort angestellter energischer Nachforschungen im Innern des Reiches sowohl wie in Konstantinopel wurden 3 Personen mit 27 000 Rubel des gestohlenen Geldes verhaftet.

Warschau, 26. Dez. In Folge falschen Alarmes wurden in der Kreuzkirche gestern sechszig Personen beschädigt, einige darunter wurden getödtet.

Warschau, 26. Dez., Abends. Gestern verübten zwei Individuen in der Kreuzkirche Diebstähle; bei der Verhaftung derselben schrie einer Feuer. Die Kirche war von Menschen gefüllt. Alles drängte sich nach den Ausgängen; 26 Personen blieben todt, 60 wurden schwer und sehr viele leicht verwundet. Da die Diebe Juden waren, so herrscht gegen die gesammte Judenschaft große Erbitterung. Sämmtlichen jüdischen Hausbestyrern in der Jerusalemer Allee, Grzyhowo und der Altstadt sind Fenster und Thüren eingeschlagen und die Häuser geplündert. Zwei Infanterie- und drei Cavallerie-Regimenter sind auf den Straßen postirt. Vor jedem Schanklocale ist Militär aufgepflanzt. Viele Verhaftungen sind vorgenommen. Es herrscht große Aufregung.

Amerika.

Washington, 20. Dezember. Auf dem Fußboden des hies. Bahnhofes ist zur Kennzeichnung der Stelle, wo General Garfield, von dem Geschoße Guiteau's tödtlich verwundet, fiel, ein silberner Stern angebracht worden. Eine schlichte Tafel, welche in der Mauer über der Stelle angebracht ist, zeigt einen Adler mit Vorbeerzweigen und Pfeilen in den Krallen und darunter die Inschrift: „James Abraham Garfield, Präsident der Verein. Staaten, erschossen am 2. Juli 1881.“

Handel und Verkehr.

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 28. Dez.
1/2 Kilo Butter 85 Pfg.
2 Eier 13 u. 14 Pfg.

Vermischtes.

(Blut rache.) In dem italienischen Städtchen Zagarola hat vor ungefähr vierzehn Jahren ein gewisser Lorenzo Vecchioni seinen Bruder ermordet. Er erhielt dafür eine mehrjährige Kerkerstrafe, die er unsäglich abgehüßt hatte.

Vor einigen Tagen wurde nun derselbe durch einen Pistolenschuß meuchlings ermordeet und war der Mörder der fünfzehnjährige Sohn seines Bruders, der so den Tod seines Vaters gerächt hatte.

(Passendes Weihnachtsgeschenk.) „Liebes Weibchen, hier bring' ich dir ein Stück der feinsten Leinwand als dein Weihnachtsgeschenk. Deiner geschickten Hand wird es gelingen, — mir daraus sechs feine Oberhemden zu fertigen.“

(Drolliger Zufall.) Der oft nicht zu umgehende Gebrauch, die Theilung der Fortsetzungsromane in den Zeitungen ohne jede Rücksicht auf den Inhalt vorzunehmen, hat in einem Wiener Blatte eine Blüte köstlichen Humors getrieben. Der betreffende Abschnitt schließt mit folgenden Worten: Thränen zitterten in den Augen Erikas, sie küßte das liebliche Porträt und tief in vorwurfsvollem Tone: (Fortsetzung folgt.)

Sinnsprüche.

Sehet die Frau, die Gatte, sie stiftet überall Frieden,
Nur mit dem eigenen Mann, lebt sie in ewigem Krieg.

* * *
Frei ist in Wahrheit nur, wer keine Gebote befolget,
Als das einz'ge Gesetz, das die Pflicht ihm gebietet.

In einem stillen Thale.

In einem stillen Thale
Sitzt eine Fichte stand,
An deren Fuß vorüber
Ein Bächlein hell sich wand.

Ich war bei jener Fichte
Mit meinem Lieb allein,
Da schnitt ich unsre Namen
In ihre Rinde ein.

Und traurig kehrt' ich wieder
In jenes Thal zurück;
Mein Liebchen war gestorben,
Erloschen all mein Glück.

Die Fichte war getroffen
Vom Blitz mit grauser Macht,
Die Rinde war geborsten
In der Gewitternacht.

Die Namen, ach! verschwunden,
Ich sah es trüben Blicks,
Es war ein Bild des Schmerzes,
Gebroch'nen Lebensglücks.

Zweifölbiges Räthsel.

Wenn mit wildem Ungeflume
Sich die erste Silb' erhebt,
Ruht ins Dasein sie die zweite
Die nur Augenblicke lebt.
Doch das vielbegehrte Ganze
Deut der Schooß der Erde dir,
Und je länger es dir dienet,
Desto schöner wird's dafür.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

„erst wird der Müsse sein säuberlich bei den Eltern um die Hand der Tochter anhalten, wie es sich bei anständigen Leuten geziemt. Ich weiß ja noch nicht einmal, ob mein Bruder und meine Schwägerin damit einverstanden sind und die haben doch auch noch ein Wortchen mitzureden.“

Schon hatte Frau Ewald Richard die Hand gereicht und auch der Forstläufer war hinzugetreten, und seine Hände auf das Haupt der Glücklichen legend, sprach er mit thränenreicher Stimme Worte, die ihm seit Jahren entfremdet waren: „Gott segne euch, meine Kinder.“

Die Wonne der Glücklichen, die nach allem Leid wieder in Freude vereint waren, mag sich der Leser selbst ausmalen.

Zwar gab es noch manches Räthsel, dessen Lösung nur den beiden Brüdern bekannt war, doch die Glücklichen freuten sich der Gegenwart, die sie das Leid der Vergangenheit vergessen machte.

Bis tief in die Nacht hinein strahlte der Christbaum im Hause des Forstläufers Ewald und als endlich der Oberförster mit seinem überglücklichen Sohn das Haus verlassen und die beiden Kinder mit gefalteten Händen ihr Abendgebet mit den Worten schlossen:

„Sieh auch aus dem Himmel nieder
Auf die lieben Eltern mein,
Laß sie alle Morgen wieder
Fröhlich und dir dankbar sein“

da weinte Frau Ewald Freudenthränen an dem Busen des Mannes, der ihr so lange entfremdet war und Emilie blickte überglücklich auf das süße Bild der Eintracht, das sie so lange vermisst hatte und sandte ein Dankgebet zu Gott empor, der allen wieder Friede und Freude geschenkt hatte — unterm Christbaum.

(Im Gebirge.) Baron: Sagt mal, Bäurin, wie bringt' Ihr denn das Muster auf dem Kuchen so schön fertig? Ihr habt wohl ein eigenes Instrument dazu? — Bäurin: „O na, Herr Baron, das macht ma mit'm Kamme.“

Altenstaig.
Wahlvorschlag.
 Zur Gemeinderathswahl möchten wir den Wählern folgende Männer in Vorschlag bringen:
 Fuhrmann **Peter Stoll.**
 Schneider **Maft.**
 Alt Bäcker **Wolf.**
 Viele Wähler.

Altenstaig Stadt.
Zur Gemeinderathswahl
 möchten wir den Wählern folgende Männer in Vorschlag bringen
 Johannes **Luz,** Rothgerber.
 Johannes **Kempff,** Privatier.
 J. F. **Maier,** Weißgerber.
 Viele Wähler.

Altenstaig.
Wahl-Vorschlag!
 Als Gemeinderäthe werden vorgeschlagen:
 Alt **M. Moser,** Rothgerber.
 J. F. **Maier,** Weißgerber.
 S. **Bähler,** Kleiderhändler.
 Viele Wähler.

G. Wörner,
 Zahntechniker
 ist **Donnerstag den 29. Dezbr.**
 im Gasthof zum **Waldhorn** in
 Altenstaig zu sprechen.

Liederkranz.
 Nächste Probe am
Donnerstag um 8 Uhr.

Altenstaig.
Schwarzenholz
 empfehlen billigt
 Gebrüder **Heurer.**

Altenstaig.
Heute Donnerstag
Ackelsuppe
 im **Röfle.**

Altenstaig.
Pulver
 und
Spring-Pulver
 billigt bei
M. Raschold.

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zusendung der in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre: **„Der Krankenfreund,“** denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwere Kranke noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger Verlags-Anstalt kostenfrei erfolgt.

Kalender für 1882
 empfiehlt
W. Rieker.

Altenstaig.
 Mein Lager in

Buxkin

und schwarzem Tuch

ist wieder auf's schönste assortirt und empfehle diese unter Zusicherung billigster Preise zu geneigter Abnahme.

Gustav Wucherer.

Altenstaig.
Empfehlung.
 Meinem Lager in
Ellenwaaren
 habe ein schönes Sortiment
Buxkins
 in modernem Genre
 beigelegt und indem ich für Reinheit der Wolle garantire, bitte um geneigten Zuspruch.
Carl Walz.

Auswanderer & Reisende

befördern das ganze Jahr hindurch
 mehrmals wöchentlich
 vermittelt anerkannt vorzüglicher Postdampfschiffe über
Hamburg, Bremen, Antwerpen-Liverpool,
Amsterdam

nach
 New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Indianola
 und Galveston (Texas), New-Orlean, San Francisco,
 Westindien, Australien und anderen Welttheilen
 zu Originalpreisen

und sind zu weiterer mündlicher oder schriftlicher Auskunft, sowie zu Affordsabschlüssen jederzeit bereit die Haupt-Agentur von

Albert Starke in **Stuttgart,**
 Olgastraße 31,

sowie die Spezial-Agenten:
 in **Altenstaig: W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer
 „**Magold: Gottlob Knodel,** Kaufmann.

Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tageskurs.

Beforgung von Pflanz- und Erbschaftsgebühren von und nach Amerika.

Altenstaig.
Kleiderstoffe, Lama,
Hemden- & Kleiderflanelle
 sowie
Baumwoll-Flanelle
 in sehr großer Auswahl
 und zu den billigsten Preisen bei
Gustav Wucherer.

Altenstaig Stadt.
Wahl-Vorschlag.
 Als Gemeinderäthe werden vorgeschlagen:
 Amtsnotar **Dengler.**
 Alt Bäcker **Wolf.**
 Schneider **Maft.**
 Wähler! Denket und danach wählet.
 Viele Wähler.

Die
Buchdruckerei
 von
Wilhelm Rieker
 in
Altenstaig
 empfiehlt sich den tit. Gewerbetreibenden für bevorstehendes Neujahr zur Anfertigung von Rechnungen, Quittungen u. s. w.; hübsche Ausführung wird zugesichert und kommt nur gutes Papier zur Verwendung.
 Neujahrswunschkarten sind vorrätzig; auf besondere Bestellung werden solche den tit. Gewerbetreibenden und Privaten in beliebiger Art schon von 25 Stück an billigt geliefert.

Freiburger-Loose.
 Niemand versäume sich sofort wieder ein oder mehrere dieser ebenso soliden als preiswerthen und reich dotirten
Anlehens-Loose
 anzuschaffen. Da jedes Loos gezogen wird und seinen Werth nie verliert, eignen sich dieselben vorzüglich auch zu Festgeschenken.
 Der kleinste Treffer steigt auf Fr. 21. — in Gold. Fernere Treffer: 3 mal 45,000, — 6 mal 30,000, 5 mal 25,000, — 11 mal 20,000, 17 mal 15,000 francs in Gold etc.
 So lange Vorrath versenden diese Loose à Mk. 19 50 per Stück (10 Stück Mk. 190 —) gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuss
G. Scheer, Basel, (Schweiz.)
 An- & Verkauf sämtlicher Anlehensloose.
 Prospekte gratis.

Restitutions-Schwarze
 das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte etc. etc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 g und 25 g zu beziehen vom Fabrikanten **D. Sautermeister** zur Obern Apotheke **Rottweil a. N.,** sowie aus der Niederlage für:
Altenstaig: Buchdrucker Rieker

Gestorben:
 Louise Friederike Beck, Tochter des Christian Beck, Rothgerbers und Ankerwirths hier, im Alter von 1 Jahr 28 Tagen.
 20-Frankenstücke . M. 16. 17—21
 Englische Sovereigns 20. 30—35